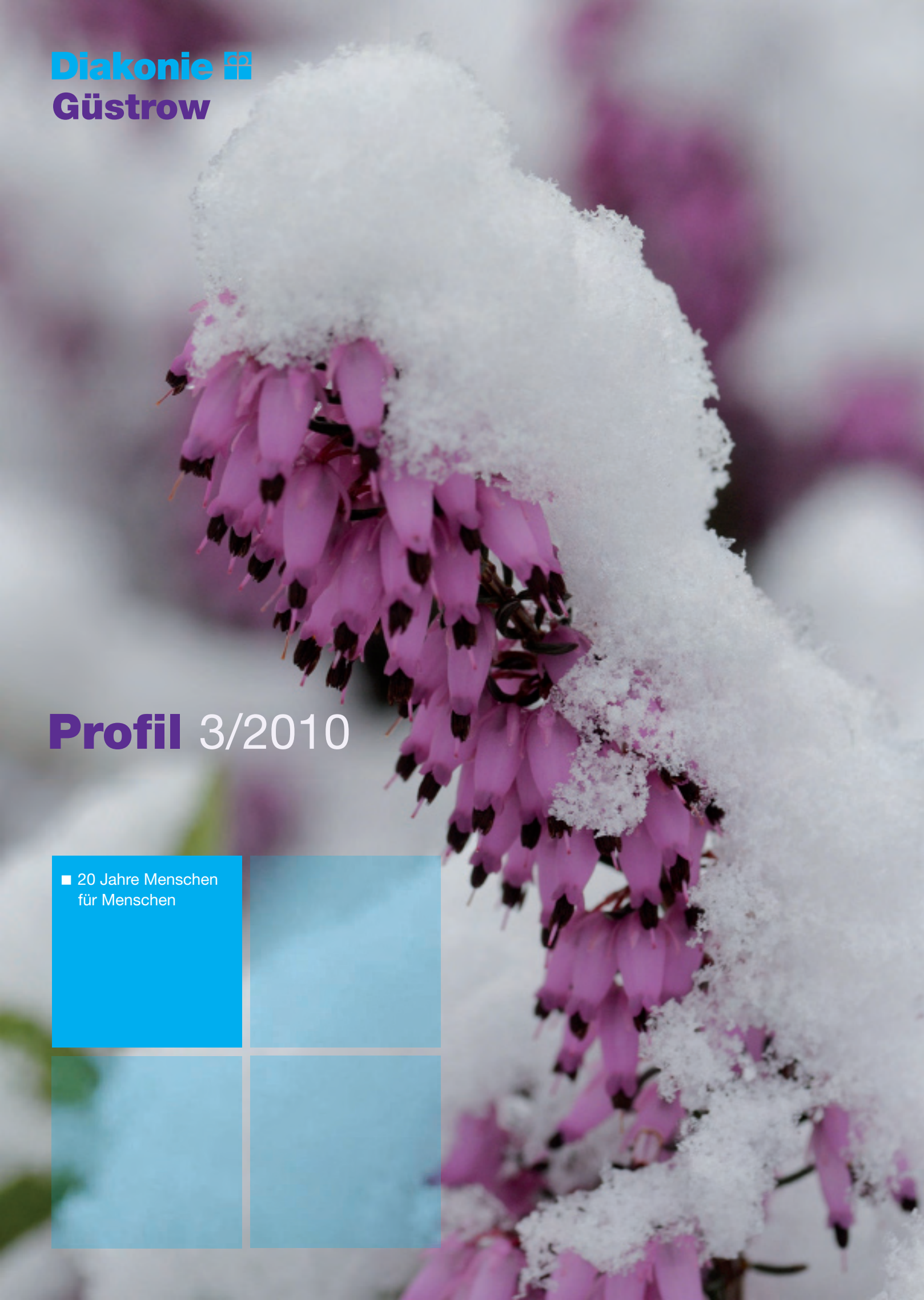


Profil 3/2010

■ 20 Jahre Menschen
für Menschen



Gottes Weihnacht
ist voller Boten -
und einige sind
unterwegs zu dir.
Verfasser unbekannt



Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wieder einmal befinden wir uns in einer ungemütlichen Zeit und dieses gleich in mehrfachem Sinne. Das Wetter ist schlecht. Es stürmt, es schneit, es ist kalt und nass. Die Tage sind kurz. Man geht im Dunkeln zur Arbeit und auch nach Hause. Die Medien sind voller Nachrichten zum Thema Terror und dann noch der alljährliche Stress in der Vorweihnachtszeit.

Ich möchte Sie anregen, es sich in Ihrer Freizeit zu Hause etwas gemütlich zu machen und sich die Zeit zu nehmen, das vor Ihnen liegende Profil zu lesen. Mit viel Engagement haben wieder viele Mitarbeiter des Diakonievereins Güstrow dazu beigetragen, dass dieses Profil erscheinen konnte. Ihnen danke ich an dieser Stelle herzlich.

In diesem Profil lesen Sie über die Arbeit des Diakonievereins in den Jahren 2001 bis 2010 und wie ein ganz normaler Tag im Personalbüro aussieht. Berichtet wird auch über die Präsentation des Diakonievereins bei dem Fest „Güstrow kocht auf“, das nun schon wieder eine ganze Zeit zurückliegt und über die neuen „Bewohner“ in der Nachsorgeeinrichtung Haus Kastanienhof in Massow. Aber lesen Sie selbst und erfahren Sie mehr über die Arbeit im Diakonieverein unter dem Motto „Menschen für Menschen“.

Vor uns liegt nun das Weihnachtsfest.

Beim Nachdenken darüber blieben meine Gedanken an dem Spruch auf der Umschlagseite dieses Profils hängen: „Gottes Weihnacht ist voller Boten - und einige sind unterwegs zu dir“. Der Verfasser dieses Satzes ist uns unbekannt. Dennoch spricht er mir aus dem Herzen, wenn ich an das weihnachtliche Geschehen von damals – die Geburt Jesus Christus – denke. Da hatten die Boten Gottes ein richtig volles Programm, um die gute Nachricht zu den Menschen zu bringen. Damit meine ich die Botschaft: „Christ der Retter ist da“, wie wir es bis heute in einem alten Weihnachtslied singen.

Nicht erst als ehrenamtlicher Mitarbeiter beim Technischen Hilfswerk (THW) weiß ich, wie wichtig die Rettung von Menschenleben ist. Das kostet oft vollen Einsatz mit Herz, Hand und Verstand. Und für die Geretteten bedeutet Rettung nicht nur Hilfe aus einer misslichen Notlage, sondern manchmal auch eine neue Lebenschance. Und die brauchen wir buch-

stäblich oder im übertragenen Sinne alle immer wieder und nicht nur zu Weihnachten. Dass es sie bei Gott und bei Menschen gibt, muss uns Menschen immer wieder gesagt und gezeigt werden. Dazu sind Boten mit Worte und Taten nötig. Vielleicht begegnet Ihnen ja in diesen Weihnachtstagen oder im neuen Jahr so einer. Das wünsche ich Ihnen und mir.

Christoph Kupke



Inhalt

Vorwort	1
Bericht des Vorstands	4
20 Jahre Diakonie Güstrow - Gott sei Dank	5
Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe! <i>Andacht</i>	6
Neue Chance für benachteiligte Jugendliche <i>CAP-Märkte bilden erstmals aus</i>	7
Erntedank erleben	9
Tag der Begegnung	9
Abgetaucht in virtuelle Welten	10
Die Mitarbeiter-Einführungstage / Termine	11
20 Jahre Menschen für Menschen (Teil 3) <i>Ein Rückblick auf die Jahre 2001-2010</i>	12
Leben mit Fibromyalgie	14
Kursangebote für alle / <i>Mit dem Rad zur Arbeit</i>	15
Ein ganz normaler Tag ... <i>im Personalbüro</i>	16
Schlemmen und feiern	17
Andrea Meyer <i>Pflegedienstleiterin in Röbel</i>	17
Neue „Bewohner“ in Massow <i>Tiergestützte Interventionen im Haus Kastanienhof</i>	18
Das Betreuungsrecht in Deutschland	19
Güstrow kocht auf	20
Teterow zeigt sich offen	21
Impressum	21
Mitarbeiterporträt <i>Petra Renner</i>	22
Rezepttipps	23
Geburtstage	24



5



9



12



14



17

Bericht des Vorstands

Ausbildung in der Diakonie Güstrow

In diesem Jahr haben fünf Auszubildende ihre Ausbildung im Diakonieverein Güstrow e.V. und vier Auszubildende erstmals bei der Integra Güstrow GmbH begonnen. Die Einrichtungen des Diakonie-Pflegeheimes Am Rosengarten in Güstrow, des Diakonie-Pflegeheimes Malchin, des Diakonie-Pflegeheimes Röbel, der Diakonie-Sozialstation Güstrow und der Sozialpsychiatrischen Einrichtungen Schloss Matgendorf bilden jeweils einen Jugendlichen aus. Bei der Integra Güstrow GmbH werden vier junge Leute in den CAP-Märkten ausgebildet. Für das Diakonie-Pflegeheim Am Glammsee in Warin wird noch ein Azubi gesucht. Damit sind insgesamt 16 Auszubildende in den Einrichtungen des Diakonievereines beschäftigt. Ziel ist es, nach Abschluss der Ausbildung möglichst vielen Auszubildenden einen Arbeitsplatz im Diakonieverein anzubieten. Dieses war in der Vergangenheit auch der Fall.

Mitarbeiterführungstage in Serrahn

Vom 20.-22. September fanden die Mitarbeiterführungstage in Serrahn statt. Den Teilnehmern wurden im Grundkurs „Wissen, Glauben, Handeln“ Grundkenntnisse über den christlichen Glauben vermittelt. Im Strukturkurs wurden die Arbeitsbereiche und Einrichtungen der Diakonie Güstrow vorgestellt. Zahlreiche Rückmeldungen zeigen, dass die Mitarbeiterführungstage als interessant und bereichernd erlebt werden. Die Teilnahme ist für neue Mitarbeiter obligatorisch. Doch auch Mitarbeiter, die schon länger in den Einrichtungen der Diakonie Güstrow tätig sind, wird empfohlen an dieser Weiterbildung teilzunehmen. Die nächsten Mitarbeiterführungstage sind vom 17. bis 19. Januar 2011 in Serrahn geplant. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Ihrer Einrichtungsleitung an.

Herbststraßensammlung

Vom 6. November bis zum 5. Dezember haben sich Mitarbeiter des Diakonievereines Güstrow und Mitglieder aus Kirchgemeinden an der Herbststraßensammlung als Sammler beteiligt. Ich möchte allen Sammlern und Spendern herzlich für ihr Engagement bedanken. In der Propstei Sternberg wurde für den Sinnesgarten der Bewohner des Diakonie-Pflegeheimes Am Glammsee in Warin gesammelt, in der Propstei Bützow für eine Nestschaukel der evangelisch-integrativen Kindertagesstätte Um die Welt in Jürgenshagen und in der Propstei Güstrow diente der Erlös der geplanten Diakonie-Tagespflege in Güstrow. In der Propstei Malchin und der Propstei Müritz wurden für Projekte des Diakonievereines Malchin gesammelt.

Chronik des Diakonievereines Güstrow e. V.

Zum 20. Geburtstag des Diakonievereines Güstrow wird eine Chronik mit einem Rückblick auf die Entstehung des Diakonievereines vor 20 Jahren und die weitere Entwicklung seiner Arbeitsbereiche erscheinen. Wer sich für diese Chronik interessiert, kann diese in der Geschäftsstelle des anfordern. Als Mitarbeiter erhalten Sie diese in Ihren Einrichtungen.

Aufbau des Betreuten Wohnens in Teterow

Der Diakonieverein Güstrow e.V. hat einen Investor gefunden, der bereit ist, einen alten Speicher in Teterow zum Betreuten Wohnen umzubauen. Dabei wird der Diakonieverein die Betreuung der Bewohner übernehmen und der Investor die Wohnungen direkt an die Mieter vermieten. Weiterhin werden in dem Speicher neue Räume für die Diakonie-Sozialstation errichtet. Die bisherigen Räume sind zwischenzeitlich viel zu klein geworden. Die Baugenehmigungen und Förderzusagen sind bereits erfolgt. Der Investor hat mitgeteilt, dass er plant, mit den Bauarbeiten im Oktober/November 2010 zu beginnen und mit einer Fertigstellung im Herbst des nächsten Jahres rechnet. Insbesondere die Mitarbeiter der Diakonie-Sozialstation Teterow freuen sich über dieses Vorhaben, da sie angemessene Büroräume bekommen werden und nun auch ein Betreutes Wohnen in eigener Zuständigkeit haben.

Kundenbefragung

Im Jahr 2011 führt der Diakonieverein Güstrow eine Kundenbefragung durch. Als Dienstleister wurde die Forum GmbH Mainz beauftragt. Über diese Kundenbefragung nimmt der Diakonieverein am Wettbewerb Deutschlands Kundenchampion 2011 teil.

Beteiligung am Diakonischen Zentrum Serrahn

Im Jahre 2011 wird der Betrieb der Einrichtungen des Diakonischen Zentrums Serrahn e. V. an das Diakonische Zentrum Serrahn gGmbH überführt. Der Diakonieverein Güstrow beteiligt sich an dieser GmbH mit 5 Prozent des Stammkapitals der Gesellschaft. Hauptgesellschafter ist die evangelische Suchtkrankenhilfe M-V gGmbH.

Mitgliederversammlung

Am 22. November fand eine Mitgliederversammlung des Diakonievereines Güstrow statt. Auf der Mitgliederversammlung berichteten der Verwaltungsrat und der Vorstand über die Arbeit des vergangenen Jahres. Die Mitgliederversammlung entlastete sowohl den Verwaltungsrat als auch den Vorstand.

20 Jahre Diakonie Güstrow - Gott sei Dank

Der Diakonieverein Güstrow e.V. feiert in diesem Jahr ein besonderes Jubiläum. 20 Jahre sind seit seiner Gründung am 10. Dezember 1990 vergangen.

Begonnen hat die Arbeit des Diakonievereins in der Nachwendzeit. Vieles wurde seitdem weiterentwickelt und geschaffen. Sicherlich gab es auch Rückschläge, aber Gott sei Dank hat sich der Diakonieverein Güstrow e.V. gut entwickelt und ist in den 20 Jahren unter dem Schutz Gottes gut „gewachsen“.

„20 Jahre Diakonie Güstrow – Gott sei Dank“ lautet das Motto dieses 20. Jubiläums, zu dem alle Mitarbeiter, Geschäftspartner und Freunde zu einer Jubiläumsfeier am 10. Dezember recht herzlich eingeladen sind.

Die Feierlichkeiten beginnen mit einem Gottesdienst im Dom zu Güstrow, Domplatz 1, und einem anschließendem Festakt im Bürgerhaus, Sonnenplatz 1 in Güstrow. Am Abend wird es ein Kabarett-Programm in der Aula des John-Brinckman-Gymnasiums, Am Wall 6 in Güstrow, geben. Dort wird Alfred Gerhards, Berater und Trainer für Kommunikation aus Aachen, mit seinem Programm „Globo: Gesten – Gags – Geschichten“ auftreten.

Programm

- 10:00 Uhr **Gottesdienst** im Dom zu Güstrow
Die Predigt hält der Landespastor für Diakonie des Diakonischen Werkes Mecklenburgs, Martin Scriba.
- 11:30 Uhr **Festakt** im Bürgerhaus Güstrow
Als Festredner wird Jörg Heydorn, Mitglied des Sozialausschusses des Landtages Mecklenburg-Vorpommern begrüßt.
Anschließend: Grußworte, Begegnung, Buffet.
- 19:30 Uhr **Kabarett-Abend** in der Aula des John-Brinckman-Gymnasiums mit Alfred Gerhards.



Alfred Gerhards wird mit seinem Kabarett-Programm „Globo: Gesten – Gags – Geschichten“ auftreten.

Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe!

Andacht

Zum Geburtstag haben mir meine Kinder ein Navi geschenkt. Durch ihren Werdegang sind sie in viele Bundesländer verstreut und wir als Eltern haben nun interessante Reiseziele, die ich aber nicht immer treffsicher ansteuere. Um dem abzuweichen also dieses Hilfsmittel. Aus Jux haben sie die Anweisungen auch im Hamburger Dialekt aufgespielt. Und so kann ich nun so manches Mal hören: „Dreh die Karre um, wenn's möglich ist!“ Dann merke ich, irgendwie bin ich wieder auf Abwege geraten, habe entweder nicht aufgepasst oder meinen Kopf durchgesetzt, weil ich meinte, ich wüßte schon, wo es lang geht. Inzwischen habe ich aber auch gemerkt, irgendwann wird die Stimme still, doch das Navi berechnet eine neue Route. Mein Begleiter lässt nicht locker, er sorgt dafür, dass ich ans Ziel komme.

„Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe“, ruft Johannes, der Täufer, denen zu, die zu ihm an den Fluss Jordan gekommen sind. Vielleicht sind sie gekommen, weil sie gehört haben, dass da jemand draußen vor der Stadt ist, der etwas zu sagen hat. Oder sie sind einfach nur mitgelaufen. Vielleicht aber ist in ihnen auch die Sehnsucht nach Veränderung in ihrem Leben. „Kehrt um!“, ruft er ihnen zu und verdammt sie und ihren bisherigen Lebensweg dabei nicht, sondern bietet ihnen ein neues, lohnendes oder, soll ich sagen, leuchtend helles Ziel an: Denn das Himmelreich - das Reich Gottes - ist nahe herbeigekommen. Er spricht nicht für sich. Er ruft aus Liebe zu den Menschen die Liebe Gottes in die Welt. Es geht ihm nicht um seine Herrlichkeit und seinen Einfluss. Es geht ihm um die Menschen und die Einladung, sich dem zuzuwenden, was Gott anzubieten hat. Dieser Ruf, diese Einladung stehen in der Mitte der Adventszeit. Es ist die Zeit, die uns auf Weihnachten, auf das Fest der Christgeburt zuführt. Und bei all der lauten Feststimmung der Weihnachtsmärkte und bei allen Anstrengungen, die wir unternehmen, um Weihnachten ein schönes Fest werden zu lassen, vergessen wir oft: die Adventzeit ist vom Sinn her eine stille Zeit.

Die liturgische Farbe in unseren Kirchen ist violett. Jeder Adventssonntag hat ein Lebensthema. Am ersten Advent ist es die Frage: Wem gebe ich Macht über mich? Die Antwort: „Siehe, dein König kommt zu dir!“ Am zweiten: Wer kann mich aus meinen Zwängen und Verstrickungen befreien? „Seht auf, eure Erlösung ist nahe!“ Am dritten ist es der Ruf des Täufers Johannes, Raum zu geben, für den, der da geboren werden will. Ihn in mein Herz zu lassen. Und am vierten Advent dann die Einladung, sich einfach zu freuen, weil es nun soweit ist.



An diesem Tag begegnen uns in den biblischen Texten zwei schwangere Frauen: Maria und Elisabeth. Sie erfreuen sich gemeinsam ihrer guten Hoffnung, dass in ihnen neues Leben heranwächst und durch dieses neue Leben Gott in unserer Menschenwelt sichtbar wird. Man lese dazu nur den Lobgesang der Maria im Lukasevangelium. Kehrt um! Oder: Halte ein! Dies ist die Einladung an uns in der Adventszeit. Gott wirbt um jeden von uns voller Liebe und Hingabe. Er lässt nicht locker, er möchte, dass wir mit unserem Leben ans Ziel kommen. Und damit wir diese Freundlichkeit spüren können, wird es mit jedem Adventssonntag heller, Licht um Licht, um am Ende vom Lichtglanz des Weihnachtsbaumes angestrahlt zu werden, der doch nur ein Abglanz des himmlischen Lichtes sein will. Ich glaube, dass wir dieses alle spüren, ob nun zu einer Kirche gehörend oder nicht. Wie anders soll ich sonst all die Bemühungen deuten, dass diese Zeit so besonders für uns alle sein soll und dass wir uns verausgaben, um es einander schön zu machen. Es ist schön, einander Freude zu schenken und doch gilt es auch uns: Halt ein, spüre dem nach, was deinem Leben Richtung gibt, Gott ist dir nahe.

Ihnen allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und einen behüteten Weg durch das neue Jahr sowie weitere gute gemeinsame Jahre in unserem Diakonieverein.

Pastor Matthias Ortman, Güstrow

Neue Chance für benachteiligte Jugendliche

CAP-Märkte bilden erstmals aus



Clemens Werner hat seinen Traumjob gefunden. Im CAP-Markt in der Elisabethstraße in Güstrow macht er eine Ausbildung zum Verkäufer.

Clemens Werner ist mächtig stolz: Mit 18 Jahren hat er einen Ausbildungsplatz als Verkäufer bekommen. „Damit ist für mich ein großer Wunsch endlich in Erfüllung gegangen“, sagt der junge Mann aus Dieckhof. Seine Ausbildung absolviert er im CAP-Markt in der Elisabethstraße in Güstrow.

„Der CAP-Markt gehört zu einem Kooperationsverbund mit integrativem Konzept. Beschäftigt werden hier bevorzugt Menschen mit einem Handicap“, erklärt Bernd Tolander, einer der Geschäftsführer der Integra Güstrow GmbH, die den CAP-Markt betreibt. Seit dem 1. September stellt sich die Integra Güstrow GmbH zusätzlich einer neuen Herausforderung: „In diesem Jahr bilden wir zum ersten Mal benachteiligte Jugendliche aus. Damit möchten wir jungen Menschen, die wegen mangelnder Schulleistungen oder anderer Defizite woanders keinen Ausbildungsbetrieb gefunden hätten, eine Chance geben“, fügt Bernd Tolander hinzu.

Auch Clemens Werner hätte auf dem umkämpften Arbeitsmarkt wohl kaum eine Chance gehabt. „Ich weiß, wie schwierig es ist, einen Beruf zu finden, den man machen möchte, aber mit einem nicht so guten Schulabschluss einfach nicht machen kann“, erzählt der 18-Jährige. Über eine Helferausbildung, die vom Arbeitsamt gefördert wurde, kam er in den CAP-Markt in der Elisabethstraße und merkte schnell, dass

er sich mehr zutraut und in Zukunft als Verkäufer arbeiten möchte.

Für den CAP-Markt stellt die Ausbildung benachteiligter Jugendlicher eine besondere Aufgabe dar. „Wir erfüllen auch eine erzieherische Funktion und versuchen, soziale Kompetenz zu vermitteln“, sagt Bernd Tolander. „So ist unter anderem eine intensive Betreuung mit regelmäßigen Gesprächen erforderlich.“

Nun muss Clemens Werner beweisen, dass er es ernst meint. Denn wenn er sich anstrengt, hat er in zwei Jahren seinen Abschluss als Verkäufer in der Tasche und damit seine Startchancen fürs Berufsleben deutlich verbessert.

Insgesamt werden derzeit vier junge Leute in den CAP-Märkten in Güstrow und Rostock zum Verkäufer bzw. Verkaufshelfer ausgebildet. Insgesamt betreibt die Integra Güstrow GmbH zwei CAP-Märkte in Güstrow und einen in Rostock-Reutershagen. Neben dem Einzelhandel wurden für Menschen mit Handicaps auch Arbeitsplätze in der Gebäudereinigung und Landschaftspflege geschaffen.

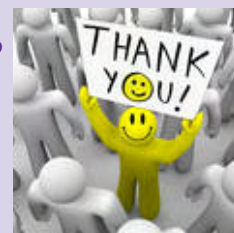
Doreen Blask

Ein großes Dankeschön an mein CAP-Team

Vielen lieben Dank für die Unterstützung. Ihr macht es mir leichter, nach etwas längerer Krankheit, die Arbeit im CAP-Markt Reutershagen wieder aufzunehmen.

Diese Menschen sorgen dafür, dass ich gern zur Arbeit gehe:

Herr Wagner
 Frau Ostern
 Herr Schuhmacher
 Frau Latzko
 Frau Murr
 Frau Voß
 Frau Boost
 Frau Menzel
 Herr Tolander
 Herr Witte
 Frau Bold
 Frau Jenei
 Frau Schröder
 Herr Lehner
 Herr Heyer



Eure Doreen Laß

*In der heiligen Nacht
tritt man gern einmal aus der Tür
und steht allein unter dem Himmel,
nur um zu spüren, wie still es ist,
wie alles den Atem anhält,
um auf das Wunder zu warten.*

Heinrich Wagger



Erntedank erleben

„Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.“

Warum nicht einmal eine ganze Woche Erntedank bewusst erleben, gestalten und feiern? Gemeinsam mit den Bewohnern der Psychosozialen Einrichtungen Schloss Matgendorf machten wir Überlegungen zur Gestaltung dieser Woche Anfang Oktober dieses Jahres: Auf welche Weise können wir danken? Was können wir gemeinsam zur Dekoration herstellen? Wie wollen wir unsere Räume und den Festsaal schmücken? Was können wir gemeinsam erleben? Ideen waren gefragt! Viele Vorschläge wurden zu folgenden Themen gemacht, z. B. Kürbissuppe kochen, Schmalz zubereiten, Brot und Kuchen backen, Schmuck aus Naturmaterialien herstellen sowie in der Natur spazieren gehen.

Unsere Erntedankwoche begann mit der Anfertigung und Aufstellung von zwei lebensgroßen Strohpuppen im Eingangsbereich. Einige Bewohner schmückten mit Erntegaben wie Mais, Kartoffeln, Rüben, Getreide und Nüssen die Ergotherapie. Andere druckten Blätter und fertigten Girlanden an. Die vielseitigen Angebote wurden mit Freude und Spaß von zahlreichen Bewohnern genutzt. Unsere Erntedankwoche ließen wir am Samstag mit einer Andacht und einer gemeinsamen Kaffeerunde ausklingen.

Marina Eismann



In der Erntedankwoche wurde Schmuck aus Naturmaterialien gebastelt.

Tag der Begegnung



Bewohner Willi Deparade (l.) auf dem pedalbetriebenen Rennschweinkarussell.

Die Theaterwerkstatt der Behindertenhilfe präsentiert ihr Programm.



Die Behindertenhilfe des Diakonievereins hatte am 27. November zum Tag der Begegnung auf den Wichernhof eingeladen. Traditionell findet diese Veranstaltung am Vorabend des 1. Advents statt. War es früher ein Treffen von Eltern und Angehörigen, so ist dieser Tag mit seinem Adventsmarkt ein Anziehungspunkt für viele Menschen geworden und ein unverzichtbarer Höhepunkt im Jahreslauf des Wichernhofes, an dem für alle sehr deutlich wird, wie unkompliziert und einfach Teilhabe möglich ist.

Eine Andacht hat diesen Tag eröffnet, wo es um die Frage ging, wo stehen unsere persönlichen Antennen auf Empfang für die Botschaft des Advents und von Weihnachten.

Der Adventsmarkt bot allen Besuchern vielfältige und kurzweilige Unterhaltung. Neben kreativen Angeboten, die zum Mitmachen einluden, der Möglichkeit, viele adventliche Dinge zu kaufen, der unverzichtbaren Weihnachtsgutsche, einem Mitmachtheater, einem Karussell, welches mit Muskelkraft angetrieben werden musste, konnten an vielen Ständen auch die kulinarischen Angebote probiert werden. Sei es die Live-Musik zum Kaffee und Kuchen, oder auch die Möglichkeit, in großer Runde gemeinsam zu tanzen, brachten an ganz vielen Stellen Bewohner und Besucher ganz nah zu einander, und darum ging es, um die Begegnung.

Mathias Thoms

Abgetaucht in virtuelle Welten

Er ist gerade mal 14 Jahre alt und besucht die 8. Klasse. S. sitzt mir gegenüber, seine Mutter hat ihn begleitet. Er habe recht lange die Schule nicht besucht, habe viele Fehltage, weil er sich nicht wohl fühlte. Und dann ständig diese Kopfschmerzen. Die Schule schaltete sich ein. S. war beim Arzt, doch dieser konnte erneut keinerlei wirkliche Erklärungen und Ursachen für seine anhaltenden Kopfschmerzen finden. Er empfahl der Mutter, den Jungen einer Kinderpsychologin vorzustellen. Diese schickte S. in die Beratungsstelle mit der Vermutung einer Medienabhängigkeit. In unserem Gespräch bestätigt sich schnell die Vermutung der Psychologin.

S. ist medienabhängig. Seinen ersten Gameboy bekam er, als er den Kindergarten besuchte. In der ersten oder zweiten Klasse ist dann die Playstation hinzugekommen. Der PC zu Hause war immer verfügbar. Seit einem Jahr spielt er täglich Online-Spiele. Wenn er von der Schule kommt, setzt er sich vor den PC und sein Spiel fesselt ihn dann. Die Realität um ihn herum verschwindet und er verliert sich in der virtuellen Welt. Hier ist er ein Held, kann sich ausleben, bekommt sofort die Belohnung für geglückte Aktionen, macht seinen Spielcharakter stärker und rüstet ihn aus mit Fähigkeiten oder Waffen, hier kämpft er im Team mit anderen, die auf ihn zählen und ihn brauchen – in dieser Welt ist er „wer“! Aus dieser Welt unsanft herausgerissen wird er, wenn seine Mutter ihm gegen 22.00 Uhr den Internetstick entzieht.

99,2 Prozent aller Haushalte in Deutschland besitzen mindestens einen Fernseher. 82 Prozent sind mit mindestens einem Computer ausgestattet. Bereits 58 Prozent der Beschäftigten aller Unternehmen arbeiten an einem mit PC ausgerüsteten Arbeitsplatz. Privat nutzen 78 Prozent aller Deutschen das Internet, 78,8 Prozent haben ein Handy. Deutlich wird, dass die Verfügbarkeit bzw. Zugriffsmöglichkeit zu Computern und Internet mittlerweile in über Dreivierteln aller Haushalte gegeben ist. Tendenz steigend!

Auf Grundlage internationaler Studien ist davon auszugehen, dass ca. 3 Prozent der Jungen und jungen Männer in Deutschland computerspielabhängig sind. Davon ausgehend wären dann in Mecklenburg-Vorpommern ca. 4.155 Jungen computerspielabhängig und 6.500 gefährdet, abhängig zu werden. Etwas geringer sind die Zahlen für die Mädchen und jungen Frauen (bei einer Zahl von 0,3 Prozent abhängiger Mädchen in unserem Bundesland sind das konkret 370, gefährdet sind ca. 625).

Doch was ist eigentlich Medienabhängigkeit? Medienabhängigkeit, umgangssprachlich auch Mediensucht, ist der Sammelbegriff für die Abhängigkeit von Medien. Dazu gehören z. B. Internetabhängigkeit, Fernsehabhängigkeit, Handyabhängigkeit oder auch die Abhängigkeit von Computerspielen. Für eine Suchtentwicklung ist daher nicht das Medium, also das Gerät, ausschlaggebend, sondern vielmehr die Tätigkeit, die ein Nutzer ausübt – also die Anwendungen bzw. Spiele, die konsumiert und bedient werden.

Das wohl bekannteste Phantasie-Rollen-Online-Spiel ist „World of Warcraft“. 13 Millionen User spielen es weltweit. Es ist gegen eine monatliche Gebühr von 13,00 Euro 24 Stunden lang verfügbar. Hier kann der Nutzer in eine oder mehrere Rollen schlüpfen, seinen Spielcharakter stärken, mit anderen zusammen kämpfen und bekommt sofort Belohnung für geglückte Aktionen. Der Spieler hat das Gefühl, gebraucht und akzeptiert zu werden, ist wichtig, kann sich ausleben, hat neue Handlungsmöglichkeiten, kann mit der eigenen Identität experimentieren und hat das Gefühl, viele soziale Kontakte zu haben. Doch diese sind oft nur virtuell. Im realen Leben ziehen sie sich immer mehr zurück, isolieren sich geradewegs, die Befriedigung von Bedürfnissen wie Nahrungsaufnahme und Schlaf werden vernachlässigt und im Extremfall wird die virtuelle Welt zu einem Ersatz für die Realität. Diese Flucht vor der Realität kann Flucht vor persönlichen Problemen bedeuten, vor Problemen mit sich selbst oder mit dem eigenen sozialen Umfeld. Bei diesem Spiel gibt es kein Ende, d. h. selbst wenn der PC aus und der Nutzer in der Schule oder zur Arbeit ist, geht die Handlung im Spiel weiter. Diesem Druck können viele Spieler nicht standhalten und die logische Folge ist das Fehlen in Schule oder im Betrieb.

Wenn Sie Hilfe und Unterstützung oder Informationen zum Thema benötigen, wenden Sie sich an die Mitarbeiter der Sucht- und Drogenberatung Güstrow, Eisenbahnstraße 18, in 18273 Güstrow, Telefon: (03843) 681862 oder E-Mail: suchtberatung-guestrow@diakonie-guestrow.de. Allen Betroffenen und Angehörigen stehen die Mitarbeiter kostenlos und vertrauensvoll sowie unter Zusicherung der Verschwiegenheit für Anfragen und Gespräche zur Verfügung.

In dieser bewegenden und schnelllebigen Zeit geht es darum, unsere Kinder und uns selbst medienkompetent zu machen. Ratschläge und Tipps dazu erhalten Sie ebenfalls in der Sucht- und Drogenberatung. Regine Gruse

Die Mitarbeiter-Einführungstage

Zwei Tageskurse nicht nur für neue Mitarbeiter

Regelmäßig finden die Mitarbeiter-Einführungstage statt. Doch was steckt dahinter? Langjährige und neue Mitarbeiter sollen sich besser kennen lernen und so soll sich über die eigene Einrichtung hinaus ein Team bilden. Denn eins steht doch fest, gemeinsam ist man mindestens doppelt so stark.

Bei den Mitarbeiter-Einführungstagen im September war ich nun zum ersten Mal selbst dabei. Je näher ich dem Veranstaltungsort in Serrahn kam, desto nachdenklicher wurde ich. Was erwartet mich? Wie wird der Tagesablauf sein? Wie sind die anderen Teilnehmer? Wie wird die Nacht werden?

Gleich bei der Ankunft am Morgen dann die ersten bekannten und nicht so bekannten Gesichter. Einige kannten sich schon, da ein Teil der Gruppe bereits am Vortag ihren Glaubenskurs hatte. Man hörte von knarrenden Betten in Zimmer 11 und 12 und von wenig Schlaf durch die vielen neuen Eindrücke.

Dann wurden die ersten Vorträge gehalten. Unter anderem brachte uns Herr Kupke die Finanzen des Vereins und der beiden Tochtergesellschaften näher und Frau Pell stellte die beiden Kindergärten des Diakonievereins anhand von Fotos und einem tollen Video vor.

Beim gemeinsamen Mittagessen hörte man dann: „Wir dürfen noch nicht anfangen zu essen. Erst muss das Tischgebet gesprochen werden. So hat es Frau Dr. Höser gestern gesagt.“ Trotz Gegenstimmen wurde dennoch auf Herrn Schlag gewartet, der das Gebet für uns alle sprach.

Am Nachmittag verfolgten wir, mit gestärktem Magen, noch die restlichen Vorträge. Wir lauschten mit schwächer werdender Aufmerksamkeit, was die Behinderten- und Altenhilfe beinhaltet. Nicht zu vergessen: die Öffentlichkeitsarbeit! Hier wurden die Teilnehmer in Gruppen aufgeteilt und mussten etwas zu Papier bringen. Heraus kamen dabei interessante Eindrücke.

Es folgte ein gemütlicher Fernsehabend in kleiner Runde. In dieser Nacht musste ich dann wohl ein leises Bett erwischt haben, denn ich schlief wie ein Stein.

Am nächsten Tag sprachen dann wir über den christlichen Glauben. Was heißt Beten? Was beinhaltet die Bibel? Alles Fragen, die uns von Frau Dr. Pulkenat und Herrn Schlag mit Geduld erklärt wurden.



Bei den Mitarbeiter-Einführungstagen lernen sich „alte“ und „neue“ Mitarbeiter kennen.

Die Mitarbeiter-Einführungstage sind zwar recht anstrengend, da man es ja nicht gewohnt ist, den ganzen Tag Vorträge zu hören, aber sie sind auf jeden Fall eine Erfahrung wert. Ich persönlich habe viele neue Eindrücke erhalten.

Jennifer Kirchhoff

Termine

- 10.12.2010 Jubiläumsfeier mit Gottesdienst, Festakt und Kabarett-Abend
- 17.-19.01.2011 Mitarbeiter-Einführungstage in Serrahn
- 26.-27.02.2011 5. GüstrowSchau in der Sport- und Kongresshalle Güstrow
- 11.-12.04.2011 Aufbaukurs: „Alle Jahre wieder – Feste feiern, wie sie fallen“ in Waren (mit Frau Dr. Pulkenat und Herrn Schlag)
- 28.-29.4.2011 Klausurtagung in Salem
- 14.05.2011 Tag der Diakonie in Malchin

20 Jahre Menschen für Menschen (Teil 3)

Ein Rückblick auf die Jahre 2001-2010

In den ersten zehn Jahren konnte sich der Diakonieverein zu einem der größten Arbeitgeber in der Region entwickeln und ein breites Spektrum an sozialen Diensten, Einrichtungen und Hilfen anbieten.

Schließung von Einrichtungen

„Leider mussten auch einzelne Einrichtungen geschlossen werden. Dieses war häufig besonders schmerzvoll, weil auch in diesen Einrichtungen Mitarbeiter sehr engagiert gearbeitet haben. Dies geschah häufig unter unzureichenden Bedingungen. Die Einrichtungen haben eine in der Regel lange Historie, Bewohner waren in den Einrichtungen zu Hause und haben sich wohl gefühlt“, berichtet Christoph Kupke.

Unter anderem entsprach auch das Pflegeheim Haus Abendfrieden in der Güstrower Schloßstraße nicht der seit 1990 gültigen Heimmindstbauverordnung. Da ein Umbau des Gebäudes nicht möglich war, war von Seiten des Diakonievereins der Gedanke entstanden, für das Haus Abendfrieden einen entsprechenden Ersatzbau zu errichten. Doch durch die Änderungen des Landespflegegesetzes im Jahr 2004 wurde eine entsprechende Förderung ausgeschlossen. Die Einrichtung musste geschlossen werden. Im Mai 2005 erfolgte der Umzug der Bewohner in das neu errichtete Seniorenheim Güstrow im KMG Klinikum. Das Gebäude in der Schloßstraße wurde verkauft.



Haus Abendfrieden



Der Grundstein für den Neubau der evangelisch-integrativen Kindertagesstätte Regenbogen wurde am 29. November 2006 gelegt.

Zur Eröffnung des CAP-Marktes in der Elisabethstraße am 1. Juli 2004 übergab Vorstand Dieter Merz (r.) den Kassenschlüssel an die Marktleiterin Brigitte Pschribüllä.



Auch das Pflegeheim Mühlenbruchsche Schenkung in Warin entsprach nicht der Heimmindstbauverordnung. Die plötzliche Schließung des Heimes am 31. August 2002 hing mit einer erneuten Überprüfung durch das Bauordnungsamt zusammen. Das Haus in der Mühlenbruchstraße, das sich seit dem 1. Januar 1993 in Trägerschaft des Diakonievereins Güstrow e.V. befand, konnte die Auflagen des Bauordnungsamtes nicht mehr erfüllen.

Neubauten und Sanierungen

Andererseits konnten jedoch auch neue Einrichtungen aufgebaut oder vollständig saniert werden. So errichtete der Diakonieverein Güstrow e.V. unter anderem in der Schnoienstraße 16 in Güstrow elf betreute Wohnungen. Der Bau wurde als einer der letzten altengerechten Neubauwohnungen durch das Land Mecklenburg-Vorpommern gefördert. Die Grundsteinlegung fand am 18. März 2004 statt. Bereits am 15. Dezember 2004 zogen die ersten Bewohner ein. Ein Jahr vorher waren bereits in Bad Sülze 29 Wohnungen für ältere Menschen errichtet worden.

Im Herbst 2005 wurde der Startschuss gegeben, den Kindergarten umzubauen und zu erweitern. 60 Kinder sollten betreut werden, 12 davon in der Krippe. Außerdem sollte die Möglichkeit des integrativen Arbeitens geschaffen werden. Die Grundsteinlegung zum Neubau des Kindergartens fand am

29. November 2006 statt. Mit einem Festgottesdienst wurde am 2. September 2007 die neu erbaute Kindertagesstätte eingeweiht.

Die Tochterunternehmen

Jahrelang suchte der Diakonieverein Güstrow e.V. nach Möglichkeiten, Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen zu schaffen. Schließlich entstand im Jahr 2002 innerhalb des Diakonievereins die Idee, ein Integrationsunternehmen zu gründen. Es sollten Beschäftigungsprojekte entwickelt und verwirklicht werden, in denen Menschen mit Handicaps eine Anstellung finden konnten. Am 16. Dezember 2003 wurde die Integra Güstrow GmbH gegründet. Sie eröffnete am 1. Juli 2004 den ersten CAP-Markt in der Elisabethstraße in Güstrow. Ein Jahr später, am 17. November 2005, kam der Standort Am Markt in Güstrow hinzu und am 26. Februar 2009 öffnete der CAP-Markt Reutershagen in Rostock seine Türen für die Kunden. Neben dem Einzelhandel wurden weitere Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen in der Gebäudereinigung und in der Landschaftspflege geschaffen.

Am 24. Februar 2004 fasste der Verwaltungsrat den Beschluss, eine zweite Tochterfirma zu gründen. Die Eintragung in das Handelsregister erfolgte am 28. Dezember 2004 mit dem Namen DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH. Ziel war es, dass Gebäudemanagement und den Küchenbereich in den Einrichtungen des Diakonievereins neu zu strukturieren. Dienstleistungen wie Verpflegung, Reinigung und Gebäudetechnik, die bisher in Verantwortung der Einrichtungsleitungen standen, übernahm von nun an die DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH.

Einführung eines Qualitätsmanagementsystems

Vor neun Jahren wurde begonnen, systematisch ein QM-System einzuführen. In den Einrichtungen und in der Geschäftsstelle wurden die Aufgaben neu beschrieben und so organisiert, dass eine gut strukturierte Organisation entstanden ist. Am 26. April 2007 erhielt das Diakonie-Pflegeheim Am Rosengarten als erstes Pflegeheim in der Region die Zertifizierung nach DIN ISO EN 9001: 2000. Die Geschäftsstelle wurde am 23. September 2009 zertifiziert.

Chronik des Diakonievereins Güstrow e.V.

Eine umfassende Chronik erscheint zum 10. Dezember, dem Geburtstag des Diakonievereins Güstrow e.V. Auf 82 Seiten wird ein Rückblick auf die Entstehung des Diakonievereins im

Kirchenkreis Güstrow e.V. vor 20 Jahren und der weiteren Entwicklung seiner einzelnen Arbeitsbereiche und Einrichtungen gegeben. Alle Mitarbeiter der Diakonie Güstrow bekommen die Chronik zugestellt. Auch wer nicht beim Diakonieverein tätig ist, sich jedoch für die Chronik interessiert, kann sie über die Geschäftsstelle, Platz der Freundschaft 14 c, 18273 Güstrow (Telefon: (03843) 6931-0; E-Mail: geschaeftsstelle@diakonie-guestrow.de) anfordern.

Doreen Blask



Leben mit Fibromyalgie

Was ist das Fibromyalgie-Syndrom, das auch unter der Bezeichnung Faser-Muskel-Schmerz (FMS) bekannt ist?

Betroffene erleben unklare Schmerzen, die über den ganzen Körper verteilt sind. Diese sind häufig verbunden mit Schlafstörungen, Depressionen und anderen Beschwerden. Weil kein eindeutiger körperlicher Befund festzustellen ist, führt das häufig dazu, dass Betroffene als „eingebildete Kranke“ abgestempelt werden. Die Krankheit entwickelt sich schleichend und von den ersten Symptomen bis zum Erkennen des Fibromyalgie-Syndroms vergehen im Schnitt fünf bis sieben Jahre. Häufig finden Betroffene in der Vorgeschichte der Erkrankung auslösende Faktoren, die mit dem Krankheitsbeginn in Verbindung gebracht werden. Die Fachpresse spricht dann von einer Fibromyalgie, wenn die Patienten über etwa drei Monate unter generalisierten Schmerzen leiden und mindestens elf von achtzehn Schmerzpunkten (so genannten Tender Points) bei Druck schmerzhaft sind. Die meisten dieser Tender Points befinden sich im Bereich von Sehnenansätzen oder Muskel-Sehnen-Übergängen.

Die Entstehung der Erkrankung ist unbekannt. Behandelbar sind lediglich die Symptome. Fibromyalgie weist ein komplexes Beschwerdebild auf von bis zu 144 Symptomen: Schmerzen im Bereich von Muskeln, Sehnen; Steifheit und Schwellungsgefühl der Gliedmaßen; allgemeine Reiz- und Schmerzüberempfindlichkeit; Wetterfühligkeit; schwere Abgeschlagenheit; Depressionen; Erschöpfung nach körperlicher Betätigung; Stimmungsschwankungen; Schlafstörungen; Reizblase; Durchfall; Verstopfung; Wassereinlagerungen; Ohrgeräusche; Allergien; Herzklopfen und Herzrasen; Atemnot; ständiges Erkältungs- oder Fiebergefühl; häufige Infekte; Kloßgefühl im Hals; Juckreiz der Haut; Frieren; Schwitzen; kalte Hände und kalte Füße; trockene Augen; Schwindel.

Eine der Betroffenen ist Anette Brack. Sie leidet mit hoher Wahrscheinlichkeit schon seit ihrer Jugend an dieser Krankheit. Auf ihre Initiative gründete sich mit Unterstützung der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe (KISS) Güstrow im Frühjahr 2010 eine Selbsthilfegruppe „Leben mit Fibromyalgie“. Seitdem finden einmal im Monat Treffen in Güstrow und Teterow statt. Selbsthilfe steht hier für Austausch im Umgang mit der Krankheit. Was tut wem, wann gut, was bringt wem wann Erleichterung und was sollte „man“ meiden. Apropos, „man“, die Fibromyalgie ist zu ca. 80 Prozent weiblich und tritt in der Regel nach der Menopause verstärkt auf.



Anette Brack (l.), Leiterin der Selbsthilfegruppe, und Margit Settan, Vorsitzende des Bundesverbandes der Deutschen Fibromyalgie e.V.

Zur Unterstützung im Umgang mit dem FMS fand am 26. August in Güstrow erstmalig ein Symposium zu diesem Thema statt, wobei Güstrow einer von drei Veranstaltungsorten in Mecklenburg-Vorpommern war. Frau Anette Brack nahm zum Bundesverband der Deutschen Fibromyalgie - Vereinigung (DFV) e.V. Kontakt auf, dann ging alles recht schnell. Die KISS übernahm die technisch organisatorische Vorbereitung, das KMG Klinikum Güstrow stellte einen großen Raum unentgeltlich zur Verfügung und so konnten mehr als 60 Teilnehmer mit großem Interesse den Vortrag von Margit Settan, der Vorsitzenden des DFV-Bundesverbandes, verfolgen. Die anschließenden Diskussionen und viele Einzelgespräche, die sich daraus ergaben, ließen das Symposium zu einem vollen Erfolg werden.

Wenn Sie für sich den Verdacht hegen, an dieser Krankheit zu leiden, sollten Sie ihren Hausarzt konsultieren und nach einem Diagnosebogen für FMS fragen. Viele Informationen finden Sie im Internet unter www.fibromyalgie-fms.de.

Bei Interesse sind wir für Sie in Güstrow wie folgt zu erreichen: Telefon: (03843) 693151 oder per E-Mail: kiss@diakonieverein-guestrow.de.

Dr. Sabine Dobslaw

Kursangebote für alle

Ein Bildungsangebot für Menschen mit und ohne Behinderungen möchte die Behindertenhilfe des Diakonievereins Güstrow e.V. auf den Weg bringen. Dabei soll allen erwachsenen Bürgern ein Zugang eröffnet werden. „Barrierefrei und teilhabeorientiert für Menschen mit und ohne Behinderungen, unabhängig vom wirtschaftlichen Status und einer Religionszugehörigkeit“, betont Andreas Zobel, Bereichsleiter der Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie.

Dazu wurden am 6. Oktober Leiter verschiedener Bildungsträger wie unter anderem der Lebenshilfe, der Güstrower Werkstätten, der Kreisvolkshochschule und des Kinder-Jugend-Kunsthause zu einer Gesprächsrunde eingeladen. Viele Teilnehmer bekundeten Interesse. Eine Arbeitsgruppe soll nun entstehen. „Unser Ziel ist es, künftig ein gemeinsames Kursangebot anzubieten“, sagt Andreas Zobel.

In der Behindertenhilfe des Diakonievereins Güstrow e.V. hat sich der Bereich der Erwachsenenbildung im Jahr 2006 etabliert. Ziel ist es, das Selbstbewusstsein der Teilnehmer zu stärken, Selbstbemächtigung zu trainieren und Benachteiligungen zu verringern durch die Möglichkeit, an Bildungskursen teilzunehmen, die von Bewohnern der Einrichtung selbst eingefordert wurden, hat sich das Erscheinungsbild im Bereich Freizeit gewandelt. Dieses Bildungsprojekt ist in Norddeutschland einmalig.

Doreen Blask



Ein Katalog der Erwachsenenbildung mit verschiedensten Bildungsangeboten erscheint zwei Mal im Jahr.

Mit dem Rad zur Arbeit



Jennifer Kirchhoff, Beate Blanck, Katrin Rieger und Peter Campehl (v.l.n.r.) treten gern in die Pedale.

Das dritte Jahr schon nahmen wir, Katrin Rieger, Jennifer Kirchhoff, Peter Campehl und Beate Blanck, an der Aktion der AOK „Mit dem Rad zur Arbeit“ teil.

Sinn dieser Aktion ist es, möglichst an vielen Tagen der drei Sommermonate statt mit dem Auto mit dem Rad zur Arbeit zu fahren. Dabei schonen wir die Umwelt und fördern unsere Gesundheit.

Vorbildlich machten wir unsere „Kreuze“ und rechneten eigentlich mit keinem Gewinn. Als wir alle plötzlich Anfang November Post von der AOK bekamen, in dem uns ein Gewinn angepriesen wurde, waren wir sichtlich erfreut.

Gewonnen hatten wir nicht nur Fitness, sondern auch Rucksäcke, die gefüllt waren mit Werbeartikeln der Schweriner Volkszeitung. Außerdem hatten wir einen schönen Kaffeemittag, lernten die anderen Gewinner kennen und kamen auch neben der Arbeit einmal privat ins Gespräch.

Beate Blanck

Ein ganz normaler Tag ... im Personalbüro

Es ist 7:30 Uhr und mein Arbeitstag beginnt. Meine Kollegin, Frau Kirchhoff, arbeitet schon fleißig und trägt die eingegangene Post vom Vortag ein. Mal sehen, was da für Überraschungen warten.

Nachdem ich meinen Rechner hochgefahren habe, erinnert mich Outlook auch schon an die anstehenden Aufgaben und Termine. Verflixt! Den Verwendungsnachweis für einen Eingliederungszuschuss hätte ich doch fast vergessen! Aber egal, diese Abrechnung muss noch warten, denn morgen ist Lohnschluss und es gibt noch einiges zu tun. Zuerst muss ich das Lohnabrechnungsprogramm starten und die Plausibilitätsprüfung aller gemachten Eingaben aufrufen. OK, das sieht ganz gut aus. Es gibt nur einige Hinweise auf fehlende Sozialversicherungsnummern und anstehende Stufensteigerungen.

Ich frage gerade bei Frau Kirchhoff und Frau Hanßke nach Stundenzetteln sowie Essen- und Kleidergeldlisten an, als es an der Tür klopft. Frau Manke aus der Finanzbuchhaltung tritt herein. Sie sagt, sie hätte einige Geldrückbuchungen auf den Einrichtungskonten und fragt, ob wir etwas damit anfangen können. Ja, wir können. Eine Bausparkasse hat Geld zurücküberwiesen. Leider hatte ein Mitarbeiter vergessen, uns mitzuteilen, dass er seinen Bausparvertrag gekündigt hat. Frau Kirchhoff greift sich das Telefon und versucht, den Vergesslichen zu erreichen. Wenn wir das Geld mit dem nächsten Lohn auszahlen wollen, brauchen wir eine schriftliche Kündigung. Sie hat Glück. Er ist im Dienst und verspricht, das Schreiben noch heute Vormittag aufs Fax zu legen.

Während Frau Kirchhoff telefoniert, ist Herr Campehl vom Controlling ins Büro gekommen. Er braucht für das Diakonische Werk wieder die Benchmark-Auswertungen für zwei Einrichtungen. Ob wir das bis Freitag schaffen würden? Ein kurzer Blick zum Kalender. Es könnte eng werden, aber wir werden es versuchen. In diesem Moment klingelt mein Telefon. Eine Mitarbeiterin der Integra Güstrow GmbH fragt nach ihrem Urlaubsanspruch. Dafür ist Frau Hanßke zuständig. Ich stelle das Gespräch an sie durch.

Mein Outlook erinnert mich erneut: Ach ja, in zehn Minuten ist die Dienstberatung der Personalabteilung. Hat hier eigentlich schon jemand Kaffee gekocht? Schnell den Block und einen Stift gegriffen. Frau Thiel-Parsch, die Leiterin der Personalabteilung, wartet schon im Versammlungsraum auf uns. Wir beginnen die Beratung mit einer kleinen Andacht. Danach

sprechen wir wichtige gesetzliche Änderungen durch. Sind wir als Diakonieverein davon betroffen und haben sie Auswirkungen auf die Lohn- und Gehaltsabrechnung? Im Anschluss daran gibt es noch einmal einen Überblick auf die aktuellen Einstellungen und Dienstverhältnisse, die beendet worden sind. Welche Befristungen laufen aus? Wer bekommt eine Verlängerung? Die Beratung ist zu Ende.

Inzwischen ist es kurz vor elf. Die rote Lampe an meinem Telefon blinkt. Fünf Anrufe in Abwesenheit! Ich klicke mich durch die Anruferliste: Schwester Hanka vom Diakonie-Pflegeheim Am Rosengarten, die Diakonie-Sozialstation in Teterow und Herr Mix. Die anderen Nummern kenne ich nicht. Ich denke, die Anrufer werden sich wieder bei mir melden. Schwester Hanka hat nur eine kurze Bitte. Sie möchte einen Eintrag in Geocon geändert haben. Prima, das ging schnell. Frau Sudbrock aus der Diakonie-Sozialstation in Teterow möchte eine neue Pflegefachkraft einstellen und fragt, ob sie morgen vorbeikommen kann, um sich die Bewerbungen anzusehen. Aber immer doch. Der letzte Anruf bei Herrn Mix. „Danke für den Rückruf, aber hat sich schon erledigt.“

Mir bleibt keine Zeit zum Durchatmen, denn das Telefon klingelt schon wieder. Eine nette Frauenstimme am anderen Ende erklärt mir, dass sie für ihren Sohn eine Zivildienststelle sucht. Das finde ich ja nicht schlecht, muss ihr aber leider mitteilen, dass sich ihr Sohn doch bitte selbst melden sollte, wenn er bei uns seinen Ersatzdienst leisten möchte.

Während ich telefoniert habe, ist Frau Kirchhoff zum Mittagessen gegangen. Auch Frau Hanßke steht schon in ihrer Jacke da. Ich hoffe, dass ich jetzt die Zeit nutzen kann, um den Verwendungsnachweis für das Arbeitsamt zu schreiben. Vielleicht reicht die Zeit auch noch, um mit dem Benchmark für Herrn Campehl zu beginnen. Der Verwendungsnachweis muss noch kopiert werden, als ich von Frau Thiel-Parsch einen gelben Zettel bekomme. „Können wir uns die Haushaltsplanung für Röbel anschauen? Mir erscheint die Steigerung der Personalkosten recht hoch.“ Ich nehme mir meine Unterlagen und gehe zu Frau Thiel-Parsch. Schnell kommen wir dahinter, dass es mit einmal drüberschauen wohl nicht getan sein wird. Gut, das nehme ich mir für morgen vor.

Es ist schon kurz nach halb zwei. Meine letzte Tat für heute im Büro ist es, meinen Kaffee, der inzwischen kalt geworden ist, auszutrinken. Denn jetzt habe ich Feierabend! Sibylle Luther

Schlemmen und feiern

Am 17. November lud der CAP-Markt am Markt in Güstrow seine Stammkunden und offiziellen Gäste zu einem kleinen Schlemmerabend ein. Die Mitarbeiter wollten sich anlässlich des 5. Geburtstages des CAP-Marktes bei ihren Stammkunden für die Treue bedanken.

So warteten einige Überraschungen auf die Gäste. Sie konnten an verschiedenen Ständen eine Avocadocreme, alkoholfreien Glühwein, selbstgebackene Plätzchen, leckeren Quark und fair gehandelten Saft aus der sogenannten „Dritten Welt“ probieren. Auch für das leibliche Wohl war Dank des DSG Küchenmanagements gesorgt. Die Stammkunden waren voll des Lobes für den CAP-Markt, der auf der sehr kleinen Fläche von 180 m² versucht, möglichst viele Kundenwünsche zu erfüllen.

Die Leiterin des Stadtentwicklungsamtes, Frau Jane Weber, überbrachte die Glückwünsche des Bürgermeisters zum 5-jährigen Bestehen des CAP-Marktes und betonte besonders anerkennend das Konzept der Nahversorgung und der Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Handicap.

Bernd Tolander

Andrea Meyer Pflegedienstleiterin in Röbel



Andrea Meyer ist seit dem 1. Januar 2010 als Pflegedienstleiterin im Diakonie-Pflegeheim Röbel tätig.

Ich heiße Andrea Meyer und bin 48 Jahre alt. Seit über 20 Jahren bin ich beim Diakonieverein Güstrow e.V. tätig.

Nachdem ich durch die Wende im März 1990 meinen ersten Arbeitgeber nach 12 Jahren verlassen musste, wagte ich den Sprung vom Lehrausbilder der Milchverarbeitenden Industrie zur Pflegehilfskraft im Domaltersheim in der Kastanienstrasse 6 in Güstrow.

Mich begeisterten die vielen Erlebnisse gläubiger Bewohner mit ihrem Gott. Ich lernte Menschen kennen, die trotz harter Schicksalsschläge in ihrem Leben nicht verhärtet, sondern getröstet worden waren.

Es dauerte nicht lange und ich konnte berufsbegleitend meine Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin machen. Im Diakonie-Pflegeheim Am Rosengarten übernahm ich einen Wohnbereich.

Nun arbeite ich schon fast ein Jahr lang im Diakonie-Pflegeheim Röbel und stelle mich den neuen Herausforderungen einer Pflegedienstleiterin. Ich wünsche mir, dass die Bewohner sich wohl und gut gepflegt fühlen und die Mitarbeiter ihre Arbeit gern tun.

Andrea Meyer



Marktleiterin Janet Burmeister schneidet die Geburtstagstorte an.

Neue „Bewohner“ in Massow

Tiergestützte Interventionen im Haus Kastanienhof



Seit dem 31. August leben zwei Alpakas in der Nachsorgeeinrichtung Haus Kastanienhof in Massow. Die beiden zweijährigen Hengste sollen im Rahmen tiergestützter, therapeutischer Arbeit eingesetzt werden. Flax und Krümel, wie sie von den Bewohnern „getauft“ wurden, werden momentan jedoch noch nicht therapeutisch eingesetzt, sondern vorerst regelmäßig trainiert, um sich anfassen zu lassen und straßensicher zu werden. Eine entsprechende Grundausbildung haben beide Tiere schon durch ihre Züchterin erhalten.

Tiergestützte Interventionen finden in der sozialen und therapeutischen Arbeit mit Menschen jeglichen Alters immer mehr Beachtung, da sie ohne großen Aufwand in relativ kurzer Zeit beachtliche Erfolge bei den Klienten erzielen können. Dabei wirken Tiere auf viele Menschen ansprechend und stellen besonders in der heutigen Zeit einen Teil der „belebten Natur“ dar, die in unserer immer stärker digitalisierten Welt oft zu kurz kommt. Auch körperliche Wärme, das Gefühl, angenommen zu werden, egal wie man sich verhält und ihr stets authentisches Reagieren macht den Einsatz von Tieren in sozialen Einrichtungen so wertvoll. Wir sprechen von tiergestützten Interventionen, da nicht jede Interaktion mit dem Tier einen therapeutischen Hintergrund hat. Vielmehr soll oft einfach „nur“ ein Kontakt zum Tier hergestellt werden, zur Freude und Abwechslung der Hilfebedürftigen. Beinahe alle Tierarten eignen sich für tiergestützte Interventionen. Je nach Klientel, Zielen und Einsatzort kann eine entsprechende Tierart ausgewählt werden.

Unsere Entscheidung fiel auf Alpakas, da wir aufgrund der ländlichen Lage unserer Nachsorgeeinrichtung die Möglichkeit haben, diese Tiere artgerecht auf einer Weide zu halten. Auf der anderen Seite sind Alpakas für die Interaktion mit chronisch mehrfach geschädigten Alkoholkranken auch in besonderer Weise geeignet, da sie zurückhaltend und abwartend agieren, aber auch neugierig sind. Alpakas sind

ruhige Tiere, die sich langsam bewegen und somit auch gut von Menschen mit Wahrnehmungsverzögerungen wahrgenommen werden können. Ihr Aussehen wirkt auf die meisten Menschen attraktiv. Die Tiere haben ein sehr kuscheliges Fell. Auch ihre großen Augen und die leisen, beruhigenden Töne, die die Tiere arttypisch von sich geben, sind ansprechend und fördern einen gewünschten Kontaktaufbau der Bewohner zu den Tieren. Alpakas wirken beruhigend und normalisierend auf medizinische Werte wie Blutdruck und Atmung.

Unsere Bewohner müssen sich auf die Tiere einlassen, da sonst eine zielgerichtete Arbeit mit ihnen nicht möglich ist. Wir fördern somit das Einfühlungsvermögen der uns anvertrauten Menschen. Mit Alpakas kann man je nach Interventionsziel und körperlichen sowie geistigen Möglichkeiten der Klienten unterschiedliche Angebote wahrnehmen. Die Einsatzmöglichkeiten reichen vom reinen Beobachten der Tiere bis hin zum direkten Kontakt, d. h. Streicheln und Führen der Alpakas. Das Führen der Tiere kann von einfachen Spaziergängen bis hin zu mehrstündigen Wanderungen reichen. Als besonders anspruchsvolle Arbeit mit den Tieren wird die Parcoursarbeit angesehen, wobei hier im Vorfeld die Parcourselemente aus Holz wie Slalom oder Wippe durch die Bewohner selbst gebaut werden können.

Mit diesen Einsatzmöglichkeiten für Alpakas fördern wir eine Vielzahl sozioemotionaler Kompetenzen wie Konzentration, Kommunikation und gezielte Wahrnehmung der Bewohner. Durch die Wanderungen mit den Tieren erreichen wir auf recht unkompliziertem Weg eine Stärkung des Selbstbewusstseins, eine Übernahme von Eigen- und Fremdverantwortung und eine körperliche Aktivierung. Dabei kann beobachtet werden, dass Tiere starke Motivatoren sein können, um Klienten zu bestimmten Handlungen zu bewegen. Vor allem in der Auseinandersetzung mit Alpakas können wir auch das Durchsetzungsvermögen einzelner Bewohner fördern, da die Tiere direkt, authentisch und sofort reagieren und bei nicht genügender Durchsetzungskraft oft nicht wie gewünscht reagieren.

Bei all den Übungen ist tiergestützt arbeitendes Personal auch bemüht, Empathie der Bewohner für die Belange des Tieres zu wecken. In den Settings agieren sie daher als „Übersetzer“ des tierischen Ausdrucksverhaltens. Zum Schutz des Tieres vor übermäßiger Belastung ist eine Anleitung und Begleitung durch qualifiziertes Personal notwendig.

Stefanie Drenkow-Lolies

Das Betreuungsrecht in Deutschland

Mit dem 1. Januar 1992 trat in Deutschland das Betreuungsrecht in Kraft. Zuständig für ein Betreuungsverfahren ist das Amtsgericht. Das Betreuungsrecht gilt für alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Ein Betreuer ist ein gesetzlicher Vertreter für bestimmte Lebensbereiche. Das Amtsgericht kann einen Betreuer bestellen, wenn es der Meinung ist, dass jemand aufgrund einer psychischen oder seelischen Erkrankung oder einer Behinderung nicht in der Lage ist, seine Angelegenheiten selbst zu besorgen. Es reicht also nicht aus, wenn jemand „nur“ verschuldet ist und nun Hilfe bei der Schuldenregulierung benötigt. Ein Antrag kann nur vom Betroffenen gestellt werden. Darüber hinaus ist die Einrichtung einer Betreuung nur von Amts wegen möglich. Alle anderen Personen und Institutionen können eine Betreuung nur anregen. Der zu Betreuende kann selbst Vorschläge machen, wen er als Betreuer eingesetzt haben möchte. Hierbei ist auch das Familienumfeld sehr wichtig. Auch Angehörige können als Betreuer bestellt werden. Es ist immer wichtig, dass ein Vertrauensverhältnis zwischen beiden Parteien herrscht, denn ein Betreuer kann immer nur im Interesse des Betreuten handeln. Sollte dieses Vertrauensverhältnis nicht mehr vorhanden sein, kann der Betreute beim Amtsgericht einen Betreuerwechsel beantragen. Hier wird dann geprüft, ob ein anderer Betreuer eingesetzt werden sollte. Im Betreuungsverfahren wird einmal durch die Betreuungsbehörde beim Landkreis, durch ein psychologisches Gutachten eines Facharztes und durch eine richterliche Anhörung geprüft, ob der Antragsteller einen Betreuer zur Seite gestellt bekommt.

Die Anordnung einer Betreuung gegen den Willen des Betreuten kann nur erfolgen, wenn hier eine Gefährdung des Wohles und der Sicherheit des Betreuten besteht. Eine Betreuung kann für höchstens sieben Jahre angeordnet werden. Die Aufhebung einer Betreuung ist jeder Zeit möglich. Das zeigt, dass eine Betreuung eine freiwillige Sache ist, dass man Hilfe zur Selbsthilfe annehmen kann, aber nicht muss.

Es gibt verschiedene Aufgabenkreise, für die ein Betreuer bestellt wird. Er darf dann auch nur in diesen Aufgabenkreisen tätig werden. Es gibt die „Vermögenssorge“, bei der der Betreuer sich um die finanziellen Angelegenheiten des Betreuten kümmert. Das heißt aber nicht, dass der zu Betreuende nicht mehr allein über seine Geldangelegenheiten verfügen kann. Erst wenn eine Überschuldung bevorsteht und der Betreute

auf Grund seiner Erkrankung den Überblick über die Finanzen verliert, kann das Betreuungsgericht ein Einwilligungsvorbehalt in der Vermögenssorge anordnen. Dann darf ein Betreuer nur mit Zustimmung des Betreuers Geldgeschäfte tätigen. Dies ist aber eher ein Seltenheitsfall. Die „Gesundheitsvorsorge“ wird angeordnet, wenn der Betreute seine gesundheitlichen Belange nicht mehr überblickt und Hilfe bei Entscheidungen benötigt, wie z. B. die Organisation von Arztbesuchen. Am meisten wird der Aufgabenkreis „Vertretung vor Ämtern und Behörden, Gerichten und Körperschaften“ angeordnet. Hier darf ein Betreuer seinen Betreuten gegenüber allen Institutionen gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Die „Aufenthaltsbestimmung“ regelt Hilfe bei notwendigen Ortsveränderungen des Betreuten, wie Krankenhausaufnahme oder Therapieplatzsuche sowie die Anmietung einer Wohnung.

Es gibt Handlungen, für die ein Betreuer aber immer die Genehmigung des Betreuungsgerichtes benötigt, wie z. B. die Kündigung einer Wohnung, die Auflösung eines Kontos oder das Anlegen von Vermögenswerten des Betreuten. Ein Betreuer muss dem Betreuungsgericht einmal jährlich über seine geleisteten Tätigkeiten Rechenschaft ablegen. Bei Anordnung der Vermögenssorge kommt hier neben dem Jahresbericht auch eine lückenlose Jahresrechnungslegung der Einnahmen und Ausgaben der zu verwaltenden Konten. Hier wird die Arbeit eines Betreuers genau überwacht. Der Betreuer wird bei berufsmäßiger Bestellung in der Regel aus der Staatskasse bezahlt. Erst wenn ein Betreuer vermögend ist (sprich: Überschreitung des Schonvermögens von derzeit 2.600 €) muss er seinen Betreuer selbst bezahlen. Hierfür gibt es vorgeschriebene Vergütungsrichtlinien, die per Gesetz geregelt sind und durch die Betreuungsgerichte festgesetzt werden. Ein Betreuer bleibt während der Anordnung einer Betreuung stets geschäftsfähig und kann Anträge auch selbst stellen, ohne die Hilfe eines Betreuers in Anspruch zu nehmen.

Das Betreuungsrecht bietet daher viele Möglichkeiten, Menschen mit eingeschränkter Lebensfähigkeit Hilfe und Unterstützung anzubieten, ohne sie in ihrem freien Willen zu beschneiden.

Jörg Rexin, Berufsbetreuer aus Güstrow

Güstrow kocht auf

2009 hatten wir als DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH das erste Mal bei der Veranstaltung „Güstrow kocht auf“ zusammen mit der AWO Güstrow mitgewirkt. Nach Beendigung der Veranstaltung waren wir uns einig, dass wir auch im Jahr 2010 auch ohne die AWO wieder teilnehmen wollen.

Es verging das Jahr 2009 und ich hatte das Ereignis schon aus den Augen verloren. An einem Wintertag im Januar fuhr ich mit einem Kollegen von Berlin nach Hause. Auf der Fahrt hatten wir Zeit zum Austausch. Und so kam es, dass „Güstrow kocht auf“ wieder sehr präsent war. Welches Gericht spricht viele Menschen an? Ich entschied mich für Nudeln mit Rotkohl und Wild. Letztendlich kam ich auf die Idee, eine Rotkraut-Hirsch-Lasagne herzustellen.

Voller Begeisterung ging ich am nächsten Tag in die Küche des Diakonie-Pflegeheimes Am Rosengarten zur Küchenleiterin Frau Große und erzählte ihr von meiner Idee. Nun ging es natürlich los mit dem Experimentieren. Na, stimmt es doch, dass viele Köche den Brei verderben können? Das erste Mal konnte man zwar alles essen, Geschmack war auch vorhanden, aber es fiel alles auseinander. Irgendwann - kurz vor der Veranstaltung - hatten wir es endlich geschafft: Das Essen schmeckte.

Nun galt es, alle weiteren Vorbereitungen zu treffen. Gerätschaften wie Tische, Abwaschbecken, Kühlschränke, Gargeräte usw. wurden organisiert. Standgebühren und die Gestattung beim Amt beantragt. Herr Klötzer von der DSG Gebäudemanagement kümmerte sich um den Auf- und Abbau.

Um auch küchentechnisch alles abzusichern, bat ich die Küchenleiter aus Warin und Röbel, uns bei der Veranstaltung zu unterstützen. Dann konnte auch die Küchenplanung losgehen. Hierbei muss ich Frau Große lobend erwähnen. Sie kann dies hervorragend.

Am Freitag um 13:00 Uhr begannen wir mit dem Aufbau. Bis alles seinen Platz hatte, war es bereits fast dunkel.

Samstag trafen wir uns um 7:00 Uhr in der Küche und begannen mit der Produktion. Bis zur Eröffnung musste alles fertig sein. Aufgrund der guten Organisation klappte dies sehr gut und wir waren pünktlich zur Eröffnung der Veranstaltung an unseren Plätzen.

Der Stand wurde mit Frau Kauf, Frau Schulz, Herrn Patzlaff, Herrn Kupke und Herrn Wöstenberg besetzt. Das Wetter machte nicht gleich mit – es regnete in Strömen und das Geschäft lief dadurch sehr schleppend an. Als dann gegen Mittag die Sonne schien, hatte sich die Aufregung gelegt. Unser Stand wurde gut besucht, wir waren erfolgreich, hatten Spaß. Die Jury, die am Samstag aus vier Damen bestand, war guter Laune. Sie sagten einstimmig, dass, wenn es im Diakonie-Pflegeheim so gutes Essen gibt, sie auch gern dort essen würden.

Am Sonntag gegen 16:00 Uhr endete das Ereignis. Insgesamt haben wir den 4. Platz belegt. Dies war für uns ein sehr gutes Ergebnis.

An dieser Stelle möchte ich mich recht herzlich bei allen Mitwirkenden bedanken.

Volker Wöstenberg



Ronny Patzlaff, Gundula Schulz, Christoph Kupke, Volker Wöstenberg und Rosemarie Kauf (v.l.n.r.) servierten eine Rotkraut-Hirsch-Lasagne.

Teterow zeigt sich offen Impressum

Bereits zum 9. Mal fand am 4. September „Teterow offen“ statt. An diesem Tag präsentiert Teterow sich und seine Sehenswürdigkeiten, Geschäfte, Behörden sowie Vereine für alle Interessierten, Bürger, Besucher, Gäste und Geschäftsleute. Auch die Diakonie-Sozialstation Teterow war mit einem Stand auf dem Markt vertreten.

Unser Team, gut gelaunt trotz des mäßigen Wetters, stand seit 10:00 Uhr mit einem selbstgemalten Plakat „20 Jahre Diakonie-Sozialstation Teterow“ bereit. Mit Blutdruckmessgeräten, frischen Kräutern, selbstgemachten Tees und Information zur gesunden Lebens- und Ernährungsweise machten wir auf uns aufmerksam. Unser Stand war gut besucht. Großen Anklang fand, vor allem bei den Kindern, die Erbsenmaschine. Jeder, der versuchte, die Erbsen mit dem Holzhammer zu treffen, bekam ein kleines Präsent. Außerdem gaben wir gern Auskunft über unsere Arbeit und klärten die Besucher über Pflege und Betreuung von Bedürftigen auf. Auch über die Fahrten mit unserem beliebten Reisetreff wurde viel gesprochen.

Doris Hägert



Die Diakonie-Sozialstation Teterow präsentierte sich am Aktionstag „Teterow offen“ mit einem eigenen Stand.

Verantwortlich für den Inhalt:
Doreen Blask, Karl-Heinz Schlag und Redaktionsteam
Platz der Freundschaft 14c
18273 Güstrow
Telefon: (03843) 6931-26 oder 27
karl-heinz.schlag@diakonie-guestrow.de
doreen.blask@diakonie-guestrow.de

Layout:
Doreen Blask

Fotos:
Diakonieverein Güstrow e.V.
Titelfoto: chroma, clipdealer.de
Foto Umschlagseite: Stefan Körber, fotolia.de
Foto Seite 2: Daniel Stricker, pixelio.de
Foto Seite 6: Gerd Altmann, pixelio.de
Foto Seite 8: Stefan Körber, fotolia.de
Foto Seite 23: richterfoto, clipdealer.de
Foto Seite 25: Susanne Schmich, pixelio.de

Die Redaktion behält sich vor, Korrekturen und Kürzungen vorzunehmen. Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Eine PDF-Version steht unter www.diakonie-guestrow.de bereit.

Herausgeber:
Diakonieverein Güstrow e.V.
Platz der Freundschaft 14c
18273 Güstrow
Telefon: (03843) 6931-0
Telefax: (03843) 6931-17
geschaeftsstelle@diakonie-guestrow.de
www.diakonie-guestrow.de

Spendenkonto:
Nr. 53 66 666
BLZ: 520 604 10
Bank: Evangelische Kreditgenossenschaft
Kassel eG
IBAN: DE14520604100005366666
BIC: GENODEF1EK1

Mitarbeiterporträt

Petra Renner



Petra Renner,
Wohnbereichsleiterin
auf dem Wichernhof in
Dehmen

Frau Renner, beschreiben Sie uns bitte Ihre Tätigkeit beim Diakonieverein Güstrow e.V.!

In der Behindertenhilfe auf dem Wichernhof in Dehmen bin ich Wohnbereichsleiterin und ständige Vertretung der Pflegedienstleitung.

Was mögen Sie an Ihrem Beruf besonders und was eher weniger?

An meinem Beruf mag ich besonders die Vielfältigkeit der Aufgaben, mit Menschen in und aus den unterschiedlichsten Lebenssituationen in Kontakt zu sein. Selbständig arbeiten können, obwohl man angestellt ist, ist für mich ein großer Vorteil. Weniger mag ich das Gefühl zu haben, dass immer mehr die Dokumentation und Absicherung im Vordergrund stehen als der direkte Kontakt.

Beschreiben Sie sich doch selbst einmal mit einem Satz!

Ich bin gern dabei, freue mich, wenn etwas gut geklappt hat.

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Ich bin gern in der Natur, am Wasser und im Wald. Ich verreise, fahre Fahrrad, lese und treffe mich mit Freunden. Aber an erster Stelle steht natürlich die Familie.

Welches Buch würden Sie niemals weggeben?

Niemals würde ich nicht sagen, aber meine Lieblingsbücher sind „Die Säulen der Erde“ von Ken Follett und „Die Asche meiner Mutter“ von Frank McCourt.

Wer ist Ihr Vorbild und warum?

Ein bestimmtes Vorbild habe ich nicht. Ich mag Menschen, die tolerant sind oder sich für eine gute Sache einsetzen, die andere zum Lachen bringen und über sich selbst lachen können.

Welche drei Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Ein Messer, eine Überlebensanleitung und meine Brille.

Was macht Ihnen Angst?

Fanatismus.

Welchen Traum würden Sie sich gern einmal erfüllen?

Fremdsprachen lernen.

Wie verbringen Sie in diesem Jahr Weihnachten?

Ganz in Familie.

Vielen Dank für das Gespräch!

Doreen Blask

Rezepttipps

Wildente auf Wirsingkohl

Zutaten für 4 Personen:

Für die Ente: 1 Wildente, Salz, frisch gemahlener Pfeffer, 2 EL Butterschmalz

Für das Gemüse: 750 g Wirsingkohl, 150 g durchwachsener Räucherspeck, 2 Möhren, 2 Zwiebeln, 1 Prise Muskat, 1 Prise Kümmel

Die Ente ausnehmen, waschen, trocken tupfen und zerteilen (jeweils 2 Brusthälften, 2 Keulen, 2 Flügelknochen). Backofen auf 200°C (Umluft 180°C, Gas Stufe 4) vorheizen. Entenstücke salzen und pfeffern. Entenstücke im erhitzten Butterschmalz im Bräter anbraten, Deckel auflegen und im Backofen unter gelegentlichem Wenden etwa 30 min braten. Aus dem Bräter nehmen, beiseite legen und warm halten. Backofen auf 180°C (Umluft 160°C, Gas Stufe 3) herunterschalten.

In der Zwischenzeit den Wirsingkohl vierteln, Strunk und Außenblätter entfernen, in Streifen schneiden, in Salzwasser blanchieren und anschließend abtropfen lassen. Speck in Streifen schneiden. Zwiebeln schälen, Möhren putzen und beides in Scheiben schneiden. Speck und Zwiebeln im Bräter anbraten, Wirsing und Möhren dazugeben, vermengen, mit Salz und Pfeffer, Kümmel und Muskat abschmecken und die Entenstücke darauf legen. Zugedeckt im Ofen nochmals 30 min garen, dann im Bräter zusammen mit Bratkartoffeln servieren.

Salat Isabella

Zutaten:

4 Chicorée, 2 Grapefruits, 1 EL Öl, 1 EL Zitronensaft, 1 EL Sanddornsaft, Saft von einer Orange, ½ Becher Joghurt, 1 EL Quark, 1 EL Meerrettich und 1 Bund Petersilie

Chicorée putzen und in Ringe schneiden. Die Grapefruits halbieren, das Fruchtfleisch herauslösen und klein würfeln. Das Öl, die Säfte, Joghurt, Quark und Meerrettich zu einer Soße verrühren. Chicorée und Grapefruitfleisch darunter ziehen. Petersilie klein hacken. Den Salat in die Grapefruithälften füllen und mit Petersilie bestreuen.

Grüne Nudeln mit Lachs

Zutaten für 4 Personen:

400 g grüne Bandnudeln, Salz, 2 Selleriestangen, 1 Möhre, 40 g Butter, 100 ml trockener Weißwein, 200 ml Sahne, 250 g Lachsfilet, 100 g Räucherlachs, frisch gemahlener Pfeffer, 1 EL fein geschnittener Dill

Die Nudeln in reichlich Salzwasser al dente kochen. Auf einem Sieb gut abtropfen lassen. Selleriestangen und Möhre in kleine Würfel schneiden und in 20 g Butter andünsten. Mit Wein und Sahne aufgießen und sämig einkochen lassen. Lachsfilet und Räucherlachs in Streifen schneiden. Lachsfilet in der restlichen Butter kurz andünsten, mit Salz und Pfeffer würzen und mit dem Räucherlachs und der Soße unter die Nudeln mischen. Mit Dill bestreuen.

Carola Beier



Geburtstage

Herzlichen Glückwunsch allen Mitarbeitenden, die in der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. April ihren Geburtstag haben. Ihnen allen gratulieren wir herzlich und wünschen alles Gute im neuen Lebensjahr. Stellvertretend für alle sind hier die Mitarbeitenden genannt, die ihren 25./30./ 35./ 40./45./50./55./60. oder 70. Geburtstag feiern. Wir grüßen Sie mit einem Zitat von Samuel Butler: „Alle Lebewesen außer dem Menschen wissen, dass der Hauptzweck des Lebens darin besteht, es zu genießen.“

David Jakobsen	04.01.1971	Wichernhof Dehmen	40	Kerstin Wolff	13.03.1966	Haus-Service-Ruf	45
Klaus Brandt	05.01.1941	DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH	70	Dana Jenei	16.03.1986	Integra Güstrow GmbH	25
Elke Niekrenz	07.01.1966	Diakonie-Pflegeheim Am Rosengarten	45	Philipp Lehner	18.03.1981	Integra Güstrow GmbH	30
Steffen Zabel	07.01.1976	Integra Güstrow GmbH	35	Angelika Marks	19.03.1956	Diakonie-Sozialstation Röbel	55
Andrea Laube	09.01.1981	DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH	30	Ute Tecini	21.03.1961	Diakonie-Pflegeheim Malchin	50
Monika Wegner	10.01.1951	Diakonie-Pflegeheim Röbel	60	Gabriele Fälchle	23.03.1956	Diakonie-Pflegeheim Malchin	55
Dorle Dubois	13.01.1966	Diakonie-Pflegeheim Am Glammsee	45	Rita Lichtnow	23.03.1951	Diakonie-Pflegeheim Röbel	60
Kerstin Lehnhardt	13.01.1961	Diakonie-Pflegeheim Malchin	50	Andre Lamprecht	25.03.1971	Wichernhof Dehmen	40
Matthias Klan	15.01.1971	Psychosoziale Einrichtungen Schloss Matgendorf	40	Ina Nehrkorn	30.03.1966	Wichernhof Dehmen	45
Mandy Koch	18.01.1986	Diakonie-Pflegeheim Am Glammsee	25	Miriam Pinczak	31.03.1981	Diakonie-Pflegeheim Röbel	30
Heidrun Nowack	20.01.1941	Diakonie-Sozialstation Schwaan	70	Regina Rusch	02.04.1966	Integra Güstrow GmbH	45
Astrid Perkuhn	23.01.1961	Diakonie-Sozialstation Bützow	50	Sven Schilling	09.04.1981	Integra Güstrow GmbH	30
Christine Peters	24.01.1951	Diakonie-Pflegeheim Am Rosengarten	60	Simone Weckwerth	13.04.1971	Wichernhof Dehmen	40
Katharina Nilsson Hesse	25.01.1961	Wohnheim Kastanienstraße	50	Margit Lueder	15.04.1961	Diakonie-Pflegeheim Am Glammsee	50
Kerstin Kalski	30.01.1961	Wichernhof Dehmen	50	Christina Claussen	16.04.1986	Diakonie-Sozialstation Güstrow	25
Ulrike Michalk	30.01.1986	Frühförderstelle	25	Bianca Bruckert	17.04.1976	Psychosoziales Wohnheim Clara-Dieckhoff-Haus	35
Maria Krings	04.02.1961	DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH	50	Jürgen Pietrzik	19.04.1951	Diakonie-Pflegeheim Am Glammsee	60
Walpurga Schmidt	14.02.1956	Integra Güstrow GmbH	55	Britta Gebert	26.04.1976	Diakonie-Pflegeheim Am Rosengarten	35
Ulrike Soltow	19.02.1956	Diakonie-Pflegeheim Am Glammsee	55	Annett Sünwoldt	26.04.1966	Diakonie-Pflegeheim Röbel	45
Doreen Haße	23.02.1971	Diakonie-Sozialstation Teterow	40				
Nicole Maas	25.02.1961	Diakonie-Pflegeheim Am Rosengarten	50				
Vera Gätcke	26.02.1961	Diakonie-Pflegeheim Am Glammsee	50				
Dana Schreiber	01.03.1976	DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH	35				
Renate Werner	02.03.1951	Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe (KISS)	60				
Annett Biegus	05.03.1971	Wohnheim Kastanienstraße	40				
Gabriela Krauskopf	05.03.1966	DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH	45				
Doreen Laß	08.03.1981	Integra Güstrow GmbH	30				
Kristin Maack	08.03.1981	Diakonie-Sozialstation Güstrow	30				
Karolin Möller	08.03.1981	Evangelisch-integrative Kindertagesstätte Regenbogen	30				
Jens Ohde	13.03.1981	Integra Güstrow GmbH	30				

Wir bitten alle, die in Zukunft mit einer Veröffentlichung ihres runden Geburtstages nicht einverstanden sind, dieses der Redaktion mitzuteilen.



